

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 12.

Donnerstag den 12. Januar.

1865.

Bekanntmachung.

Das an der Ecke der Sternwarten- und Turnerstraße gelegene, mit Nr. 483 des Brandcatasters, 888 des Grund- und Hypothekenbuchs bezeichnete Grundstück mit dem darauf stehenden Gebäude, welches als Armenschule benutzt wurde, soll **Donnerstag, den 12. Januar 1865, Vormittags 11 Uhr** an den Meistbietenden versteigert werden. Wir laden Kauflustige ein, zur gedachten Zeit in der Rathsstube zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und sich sodann weiterer Entschliessung zu gewärtigen. Die Auswahl unter den Bietern, so wie jede sonstige Verfügung bleibt vorbehalten.

Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Leipzig den 3. Januar 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegner.

Bekanntmachung.

Die von dem verstorbenen Herrn Rammerrath Frege begründete Stiftung zur Beschaffung billiger Miethwohnungen für minderbemittelte hiesige Einwohner soll nach Vollendung der beiden an der Fregestraße erbauten Stiftingshäuser, Frege'sches Asyl, nunmehr in Wirksamkeit treten und sollen 11 darin befindliche Miethwohnungen von Ostern d. J. ab für resp. 30, 35, 40 und 45 Thaler jährlichen Miethzins gegen vierteljährliche Kündigung vermietet werden.

Wir fordern daher unbemittelte hiesige Einwohner, welche unbescholten sind und keine Armen-Unterstützung beziehen, hierdurch auf, ihre Gesuche um miethweise Ueberlassung solcher Wohnungen am 16., 17. und 18. d. Monats Nachmittags 3—6 Uhr auf dem Rathhause bei Herrn Actuar Cerutti anzubringen, welcher auch über die einzelnen Wohnungen und den dafür festgesetzten Miethzins Auskunft ertheilen wird.

Die Bewerber haben sich bei Anbringung ihres Gesuchs über ihre Verhältnisse durch Bescheinigungen ihrer Vorgesetzten, Principale, Arbeitgeber, Hauswirthe u. s. w. auszuweisen und ihre Miethzinsbücher mitzubringen.
Leipzig, den 5. Januar 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch.

Holz=Auction.

Freitag den 13. Januar d. J. sollen **Vormittags von 9 Uhr an** auf dem diesjährigen Gehau in Ruchthurner Revier ca. 90 eichene, 12 buchene, 30 rüsterne, 30 erlene und 8 aspene Kugelhölzer, 1 1/2 Klafter eichene Kugelscheite, 3/4 Schock rüsterne Scheitbäume, 7 Schock Seebäume und 56 Schock kleine Reifen, sowie **Nachmittags von 2 Uhr an** circa 70 eichene, 3 1/2 buchene, 15 rüsterne, 11 erlene und 4 aspene Klaftern Scheitholz, gegen entsprechende Anzahlung und unter den übrigen im Termin an Ort und Stelle durch öffentlichen Anschlag bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Des Rathes Forst-Deputation.

Stadttheater.

Das neue kleine Lustspielchen von Roderich Benedix: „Ausreden lassen“ war also, wie es scheint, bereits von unserer Direction angenommen, als wir kürzlich den Wunsch aussprachen, es auch auf der hiesigen Bühne aufgeführt zu sehen. Am 10. Januar schon erlebte es seine erste Darstellung und verschaffte dem Publicum ein ganz hübsches Vergnügen. Mit fast stürmischem Beifall wurde am Schluß die Vertreterin der Hauptrolle nebst dem Verfasser gerufen. Auf stofflichen Inhalt und dramatisch entwickelte Handlung kommt es dem in Rede stehenden Stückchen nicht an; sein ganzer Werth und Vorzug liegt, wie das bei seinem engen Rahmen nicht anders sein kann, in einer artig erfundenen und in wirksamen, wenn auch bloß flüchtigen Umrissen gehaltenen Charakteristike. Wir sagen mit Willen nicht Charakterbild, denn dies würde auf ein ausgeführtes Gemälde deuten, wovon hier eben auch nicht die Rede sein kann. Mit vielem Tact schilderte Benedix das altjungferliche Wesen in seiner Rosamunde Wermisdorf nicht auf die bekannte groteske Manier, sondern lieb der Person derselben im Ganzen nur liebenswürdige Seiten. Ja auch ihre Schwachheit stellt sich als sehr harmlose Schwäche dar, durch die sogar etwas Gutes gestiftet wird: eine Ehe zwischen zwei jungen Liebenden, welcher des Mädchens Vater anfangs zuwider ist. So schließt die Kleinigkeit mit einer freundlichen Perspective und der Eindruck ist ein ungemischt heiterer und befriedigender. Es kam dazu das prächtige Spiel der Frau Günther-Bachmann, das in jeder Situation so zu sagen den Nagel auf den Kopf traf und neben der gefälligsten und discretesten Komik milden, schönen Ernst der Auffassung einiger auf leichte Nahrung berechneten Stellen entfaltete. Ihr zur Seite standen in mehr oder weniger genügender Weise die Herren Claar, Kuburtin, Gitt und Fr. Nagel. Voranging die Wiederholung der „Liebesdiplomaten“, welche in den Leistungen der Damen Günther-Bachmann und

Engelsee, so wie der Herren Janisch und Kuburtin eine der amüsantesten Erscheinungen unseres gegenwärtigen Lustspiel-repertoires darbieten.
Dr. Emil Kneschke.

Concert.

G. — Der Musikverein Euterpe brachte in seinem sechsten Concerte am 10. Januar an Instrumentalwerken: Das Bach'sche Concert für drei Violinen, drei Bratschen, drei Violoncellen und Contrabaß, das Andante aus Fr. Schuberts „Tragischer Symphonie“, W. Bargiels Overture zu „Prometheus“ und als zweiten Theil Beethovens Adar-Symphonie. Dazwischen trug die königl. preuß. Hofopernsängerin Fräulein Elisabeth Meydorff aus Berlin die Arien aus „Idomeneo“ von Mozart und „Iphigénie en Tauride“ von Gluck (mit den Originaltexten in italienischer und französischer Sprache) vor, sowie Lieder von Liszt („Du bist wie eine Blume“), Schubert („Ich träumte von bunten Blumen“) und Richard Meydorff („An dem schönsten Frühlingsmorgen“).

Schon im vergangenen Jahre hatten wir Gelegenheit Fräulein Meydorff zu hören, als sie in einem Gewandhaus-Concerte sich zum ersten Male dem Leipziger Publicum vorstellte und mit ihren höchst anerkanntwerthen Leistungen allgemeinen Beifall erzielte. Was schon damals an ihr zu rühmen war, finden wir auch diesmal durchaus zu betonen: eine frische, sehr sympathische und doch auch klangkräftige Stimme, dabei Reinheit der Intonation, deutliche Aussprache und zwanglose, geläufige Coloratur, kurz: schöne, noble Schule.

In ihrem Vortrage machte sich zwar eine gewisse Befangenheit bemerkbar, wozu wohl auch noch der Umstand beitragen mochte, daß sie in den Arien ersichtlich gezwungen war, der diesmal nicht zu sehr geschickten Begleitung folgen zu müssen, während doch all-überall die Sitte herrscht, daß gerade umgekehrt das Accompagne-